

Johannes HAINDL

GRUSSWORT

Verehrte Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der Humboldt-Nachrichten ist dem 30. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung gewidmet, und damit einem der glücklichsten und bewegendsten Augenblicke der jüngeren deutschen Geschichte.

An diesem Tag trat die Deutsche Demokratische Republik der Bundesrepublik Deutschland bei. Unvergessen sind die Bilder der Montagsdemonstrationen, auf denen Hunderttausende Bürger der DDR für Freiheit und eine demokratische Neuordnung und gegen das SED-Regime protestierten. Unvergessen ist jener 9. November 1989, als in Berlin nicht nur die Mauer fiel, die die Stadt und ihre Menschen getrennt hatte, sondern mit ihr auch die Nachkriegsordnung, die Europa in Ost und West geteilt hatte. Unvergessen bleibt schließlich auch, dass hier in Ungarn der erste Stein aus der Mauer geschlagen wurde und dass die Dynamik des Wendejahres 1989 hier ihren Ausgang genommen hat. Wir Deutschen haben es auch Ungarn zu verdanken, dass die deutsche Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit möglich wurde.



Ich freue mich deshalb sehr, dass die Humboldt-Nachrichten diesen Jahrestag zum Anlass nehmen, auf die traditionell engen und vertrauensvollen Wissenschaftsbeziehungen zurückzuschauen.

Die Wende entfaltete auch in den jahrhundertealten Wissenschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Deutschland eine neue Dynamik. Der Studenten- und Wissenschaftleraustausch stieg sprunghaft an; ebenso wuchs die Zahl der Hochschulpartnerschaften und Forschungs Kooperationen. Stipendienprogramme wie das der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienst, aber auch die Mobilitäts- und Forschungsförderprogramme der Europäischen Union haben dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Deutsche Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet aktuell 661 Hochschulpartnerschaften. Der hohe Anteil ungarischer Studenten, Professoren und Wissenschaftler an deutschen Stipendien und Forschungspreisen belegt das hohe Niveau der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Forschung und ist Ausdruck der wechselseitigen Wertschätzung.

Der Alexander von Humboldt-Stiftung kommt dabei die Rolle eines Leuchtturms zu: Sie hat mehr als 500 Stipendien und 20 Forschungspreise an herausragende ungarische Wissenschaftler verliehen; zudem gilt der Humboldt-Verein in Ungarn als einer der aktivsten Alumnivereinigungen innerhalb des weltweiten Humboldt-Netzwerkes.



Die Pandemie zwingt uns zwar dazu, Grenzen zu schließen und die Begegnungen und den zwischenmenschlichen Austausch immer mehr einzuschränken, gleichzeitig aber führt sie uns vor Augen, dass wir sie wie jede globale Herausforderung nur gemeinsam durch grenzüberschreitende Wissenschaftskooperationen bewältigen können. Niemand weiß das besser als Sie, verehrte Humboldtianerinnen und Humboldtianer!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für Ihre Arbeit und Ihre internationalen Forschungsvorhaben weiterhin viel Erfolg und viel Freude bei der Lektüre.

Johannes HAINDL ist seit Sommer 2020 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn. Er studierte Rechtswissenschaften, arbeitete als Journalist und trat 1987 in den Auswärtigen Dienst ein. Vor Budapest leitete er u.a. die Botschaften in Wien und Prag.

